

KLEINE MITTEILUNGEN

Gebürtige Burgenländer und Ungarn als Chorherrn im Stift Vorau

Von Ferdinand Hutz, Vorau

Das in der nördlichen Oststeiermark gelegene, im Jahr 1163 gegründete Augustiner-Chorherrenstift Vorau kann bereits auf eine über 800jährige wechselvolle Geschichte zurückblicken, die vielfach von den Chorherrn selbst beeinflusst und mitbestimmt wurde, sei es von deren Anzahl, Abstammung oder Herkunft, die oftmals für die geistige Einstellung von großer Bedeutung waren¹. Das Stiftskapitel setzte sich nämlich aus Chorherrn zusammen, deren Mutterspache gelegentlich nicht die deutsche und deren Geburtsort folglich oft sehr weit vom Stift gelegen war, wenn auch jeweils der größte Teil der näheren Umgebung des Stiftes entstammte. So finden sich in der Liste der Vorauer Professoren unter anderen gebürtige Tiroler, Kärntner, Niederösterreicher, Wiener, Süddeutsche, Tschechen, Jugoslawen, Burgenländer, Ungarn usw. Letzteren sei diesmal das Augenmerk geschenkt und deren Leben biographisch kurz aufgezeigt, um den aus dem heutigen burgenländischen Raum immer wieder gerichteten Anfragen gleich eine summarische Antwort zu geben. Hier wurde versucht, all jene Chorherrn zu erheben, deren Geburtsort im heutigen Burgenland liegt, unter Miteinbeziehung der im angrenzenden Ungarn Gebürtigen. Sollten sich zu den angeführten Daten und Angaben noch weitere ergeben, so wäre das Stift Vorau für eine Mitteilung derselben sehr dankbar, weil neue Erkenntnisse zur Vervollständigung für ein in ferner Zukunft geplantes Profefßbuch aller Vorauer Chorherrn beitragen könnten.

Eigner, Maximilian (Josef Anton)

Der am 29. Jänner 1804 in Ödenburg (Sopron) geborene Sohn des bürgerlichen Steinmetzmeisters Josef Eigner und seiner Gattin Katharina geb. Hellvahnin wurde auf den Namen Josef Anton getauft². Nach Abschluß seiner zweijährigen philosophischen Studien in Graz (1822—1823)³ trat er 1823 in das Zisterzienserstift Rein ein, das er aber bereits nach kurzer Noviziatszeit (1. Oktober bis 21. November 1823), am 21. November verließ⁴. Er begann nun an der Universität Graz das theologische Studium und ersuchte am 8. September 1824 um Aufnahme in das Stift Vorau, wo er den Ordensnamen Maximilian annahm. Nach Ablegung der Profefß am 6. November 1827 wurde ihm am 31. August 1828 die Priesterweihe gespendet⁵. Vorüber-

1 Pius *Fank*, Das Chorherrenstift Vorau, Vorau 1959-

2 Stiftsarchiv Vorau (= StAV): Schubert 5. Personalakten des Maximilian Eigner.

3 Universität Graz: Hs. 58 fol. 218^r. Als Hörer der Philosophie im ersten Jahr findet er sich am 13. Februar 1822 immatrikuliert: *Eigner Jos. Hung. Oedimberg*.

4 StAV: Schubert 5. Entlassungsschreiben des Abtes Ludwig Crophius vom 21. November 1823.

5 Ebd. und Diözesanarchiv Graz; XX-C-7, Ordinationsprotokoll S. 225, 227 und 229.

gehend war er im Stift in der Seelsorge tätig, war dann vom September 1831 bis August 1832 Kaplan in St. Jakob im Walde und anschließend gleich Kaplan in Friedberg. Als er sich im Mai 1834 anlässlich eines Pfarrkonkurses in Graz aufhielt, starb er dort ganz plötzlich am 18. Mai an Nervenfieber und wurde auf dem St. Peter Friedhof in Graz begraben⁶.

Herzog, Alexander (Josef)

Josef Franz Herzog (Herczeg, Hertzog, Hertzogh, Hertzok) wurde am 13. September 1787 als Sohn des Plegers der Herrschaft Bernstein, Josef Herzog und seiner Gattin Eva geb. Graffin in Bernstein geboren⁷. Das Gymnasium und die philosophischen Studien absolvierte er in Steinamanger, die theologischen Studien zum Teil im Stift Heiligenkreuz, zum Teil in Steinamanger. Versehen mit dem Tischtitel des Grafen Nikolaus Batthyány wurde er am 29. Juni 1813 zum Priester geweiht. Bald darauf ersuchte er als Weltpriester am 20. August 1813 um Aufnahme in die Ordensgemeinschaft des Stiftes Vorau, wurde am 17. Oktober 1813 eingekleidet und legte ein Jahr später seine Profeß mit dem Ordensnamen Alexander ab. Während seiner Seelsorgetätigkeit übte er gleichzeitig das Amt eines Katecheten an der stiftischen Hauptschule aus. Wegen seines pädagogischen Geschickes war er dann drei Jahre Religionslehrer am stiftischen Gymnasium und wurde nach Aufhebung desselben zu Beginn des Jahres 1817 zum Direktor der Hauptschule Vorau ernannt, der er bis August 1824 vorstand. Bereits im Oktober 1821 wurde ihm ärztlich bestätigt, daß er schon seit mehreren Jahren an heftigen Kongestionen (Blutandrang) im Kopf so stark leide, daß sein Gehör am linken Ohr bedeutend abgenommen habe und geraten wird, eine mildere Gegend aufzusuchen. Ein vierwöchiger Aufenthalt im milderen Klima habe eine auffallende Besserung mit sich gebracht, die aber nach der Rückkehr in die klimatisch rauhe Vorauer Gegend wieder verschwunden sei.

Nach der Freiwerdung der Katechetenstelle am Gymnasium in Marburg im Jahr 1824 bewarb sich Herzog um sie und übte dort zur vollsten Zufriedenheit aller sein Amt als Religionsprofessor aus. Seinem 1829 an die Studienhofkommission gerichteten Gesuch um Überstellung als Religionslehrer für die Schüler der philosophischen Studienrichtung an die Universität Graz wurde nicht stattgegeben. Vielmehr mußte Herzog im Oktober 1829 vorübergehend noch zusätzlich das Amt eines Gymnasialpräfekten übernehmen. Herzogs Gesundheitszustand wurde immer schlechter, wie aus mehreren ärztlichen Zeugnissen zu ersehen ist. Besonders aber machte ihm seine fast ständig entzündete Luftröhre beim Vortrag im Gymnasium und bei den sonn- und festtäglichen Predigten zu schaffen. Ärztlich wurde eine strenge Diät, der Besuch von Bädern und ein mildes Klima empfohlen.

⁶ StAV: Hs. 332 S. 201 f. (= *Rathofer*, Catalogus defunctorum).

⁷ Diözesanarchiv Eisenstadt: Taufbuch der Pfarre Bernstein, Bd. II S. 278. Freundliche Mitteilung von Diözesanarchivar Dr. Hans-Peter Zelfel, Eisenstadt.

Sein fortschreitender gesundheitlicher Verfall zwang ihn im August 1843 um Enthebung vom Lehramte und Bewilligung eines jährlichen Unterhaltsbeitrages anzusuchen, welchem Gesuch am 27. April 1844 stattgegeben wurde. Wegen des rauhen Klimas wollte er aber nicht ins Stift Vorau zurückkehren und bat den Propst, seinen Lebensabend in Graz verbringen zu dürfen. Er übersiedelte darauf im September 1844 von Marburg nach Graz, wo er aber bereits nach einem Monat am 28. Oktober 1844 verstarb und im St. Peter Friedhof begraben wurde⁸.

Dr. Huszár, Matthäus

Vom Huszár (Hussar) sind weder sein Geburtsort — die wenigen Quellen verzeichnen immer nur *natione Ungarus* — noch sein Geburtsjahr bekannt; letzteres läßt sich durch seinen Tod im 66. Lebensjahr um 1693 vermuten. Er war, bevor er nach Vorau kam, bereits Priester und Kaplan in der Pfarre Eisenstadt. Während sein erstes Ansuchen um Aufnahme in das Stift Vorau im Kapitel vom 6. Februar 1719 auf Ablehnung stieß, wurde seinem zweiten im Herbst desselben Jahres stattgegeben⁹.

Nach kurzer Zeit in Vorau kam er bald in das Stift Rottenmann, dessen Administration dem Stift Vorau von der Regierung aufgezwungen worden war. Dort wirkte er lange Jahre als Kaplan in der Pfarre Irdning und hierauf vorübergehend als Beichtvater im Chorfrauenstift Kirchberg am Wechsel (NÖ). Weil aber seiner Ansicht nach sein dortiges Wirken keinen sichtbaren Erfolg zeitigte, kehrte er wiederum nach Rottenmann zurück. Zum Doktor der Theologie promoviert wurde Huszár nach dem am 15. Februar 1757 erfolgten Tod des Administrators von Rottenmann, Albin von Aposteln, zu dessen Nachfolger und auch zum Dechant bestellt, doch war ihm die Ausübung dieser Funktion nur kurze Zeit möglich, weil er bereits am 23. Dezember 1757 im 66. Lebensjahr verstarb. Er liegt in Rottenmann begraben¹⁰.

Weinhofer, Julius (Franz)

Franz Xaver Weinhofer (Veinhofer, Venihofer) wurde am 30. Oktober 1783 als Sohn des Herrschaftsverwalters Michael Weinhofer und seiner Gattin Maria Anna geb. Grueber in Pinkafeld geboren¹¹. Nach seinen philosophischen Studien in Steinamanger trat er 1802 in das Stift Vorau ein, nahm den Ordensnamen Julius an und bekam bereits am 30. August 1802 von Propst Franz Sales Taufferer, der zugleich Direktor der Hauptschule im Stift Vorau war, bestätigt, „*daß er dem Amte eines Katecheten und Aufse-*

8 StAV: Schubert 11. Personalakten, *Rathofer*, Catalogus defunctorum S. 209—211. Gedruckte Rotel.

9 StAV: Kapitelprotokoll S. 12 und 21.

10 StAV: *Rathofer*, Catalogus defunctorum S. 148 f.

11 StAV: Schubert 34. Personalakten des Julius Weinhofer.

hers der Schulen auf jeder Pfarre ganz entsprechen könne”¹². Nach dem Studium an der Universität Graz¹³ legte er am 3. November 1805 die Profeß ab¹⁴ und wurde am 27. März 1806 in Graz zum Priester geweiht¹⁵.

Er wurde bald in der Seelsorge eingesetzt, wo er vom November 1806 bis August 1812 als Kaplan in Dechantskirchen wirkte. Vorübergehend im Stift tätig, wurde er nach dem am 10. April 1817 verstorbenen Pfarrvikar von Dechantskirchen, Wolfgang Kruger, dessen Nachfolger. Seinem seelsorglichen Eifer und seinem Bemühen, die bereits seit vielen Jahren vernachlässigte Ökonomie bei der Pfarrpfünde Dechantskirchen in besseren Zustand zu versetzen, war aber nur wenig Zeit gegönnt. Bereits nach 16 Monaten, am 26. August 1818, verstarb er an einer schweren Halsentzündung in Pinkafeld, wo er im dortigen Pfarrfriedhof begraben liegt¹⁶. Werke¹⁷: Cimburgis, Herzogin von der Steyermark, in: Der Aufmerksame 6 (1817) Nr. 4.

Wenko, Ludwig (Andreas)

Andreas Wenko (Venko, Wenggo) wurde am 30. November 1777 in Lockenhaus getauft. Als Eltern sind der Papiermachermeister Oswald Wenggo und seine Frau Barbara angegeben. Der Täufer war P. Gundisalvus Wanggo¹⁸. Seinem Bittschreiben um Aufnahme in das Stift Vorau wurde zwar schon im Kapitel vom 9. November 1797 stattgegeben, doch legte er die Profeß erst nach seinem an der Universität Graz absolvierten Theologiestudium¹⁹ und nach dem Empfang der Priesterweihe — diese wurde ihm am 21. April 1801 in Graz gespendet²⁰ — am 6. Dezember 1801 ab²¹.

Nach mehreren kurzfristigen Kaplansposten in Dechantskirchen (Jänner bis April 1802), darauf in Friedberg bis Oktober 1803 und St. Jakob im Walde (Dezember 1803 bis Dezember 1805) war er vorübergehend im Stift und dann von 1808—1812 als Lokalkurat in Festenburg tätig²². Aus Gesundheitsgründen kehrte er 1812 wieder in das Stift zurück, wo er am 5. November 1819 in geistiger Umnachtung (*delirio et phtysi*) aus dem Leben schied und im Johannesfriedhof begraben wurde²³.

12 Ebd.

13 In der Grazer Universitätsmatrikel (Hs. 58 fol. 122^v) findet er sich als Hörer der Theologie im zweiten Jahr am 16. Dezember 1804 eingetragen: *Venihofer Franciscus, Ungarus Pirkfeld*: (!).

14 StAV: Kapitelprotokoll S. 364.

15 Diözesanarchiv Graz: Ordinationsprotokolle XX-C-6 S. 952 und XX-C-7 S. 2, 3 und 4.

16 StAV: *Rathofer*, Catalogus defunctorum S. 195 f.

17 StAV: *Rathofer*, Catalogus defunctorum S. 195 weiß von zwei historischen Abhandlungen (*duos tractatus historicos*).

18 Diözesanarchiv Eisenstadt: Taufbuch der Pfarre Lockenhaus, Bd. III sine folio. Freundliche Mitteilung von Diözesanarchivar Dr. Hans-Peter Zelfel, Eisenstadt.

19 Dort findet er sich am 25. Jänner 1799 eingeschrieben: *Venko Andreas, Hungarus Leukensis, Can. Reg. Voraviensis* (Hs. 58 fol. 97^v).

20 Diözesanarchiv Graz: Ordinationsprotokoll XX-C-6 S. 908 und 920.

21 StAV: Kapitelprotokoll S. 342. und 352.

22 StAV: *Rathofer*, Catalogus defunctorum S. 196.

23 Pfarramt Vorau: Sterbebuch Bd. VI S. 21.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1982

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): Hutz Ferdinand

Artikel/Article: [Gebürtige Burgenländer und Ungarn als Chorherrn im Stift Vornau 180-183](#)